

ZWEITE ABTEILUNG:

AUFSÄTZE.

Zur Überlieferung der Reden Gregors von Nazianz¹.

Von

Dr. Willy Lüdtke.

Rufins **lateinische** Übersetzung (**L**) ist 1910 von Engelbrecht im *Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum* Vol. XLVI herausgegeben worden; Sinko, der Leiter der von der Krakauer Akademie unternommenen neuen Ausgabe der Werke Gregors, hat eine Studie über sie in Aussicht gestellt. Wenn manche Unterschiede zwischen L und der Vorlage sich auch durch die freie Wiedergabe, die sich Rufin erlaubte, erklären, so doch nicht alle. Er hat an manchen Stellen einen andern Text vor sich gehabt. Die Ausgabe Engelbrechts gibt keine Auskunft über Randnoten in den Hss., von denen Rose im Katalog der Hss. der Kgl. Bibliothek in der Beschreibung von *Cod. Berol. Theol. lat. Fol. 268 (329)* eine kurze Probe gegeben hat. Die Hs. hat am Rande oft das *Nota*-Zeichen bis zu der Bemerkung hinter der 7. Rede: *usque hoc contuli de codice sancte melanie rome*²; in der 8. kommt es nicht mehr vor. Hatte der Codex der Melania Randbemerkungen, von denen nur ein geringer Teil in den *Berol.* übergegangen ist? Zu Engelbrecht 112, 15 bemerkt er: „*Omne uerum fictum non est, omne autem fictum fabulosum; quod autem fabulosum*

¹ Diese Skizze ist ein Beitrag zu den von Baumstark in dieser Zeitschrift N. S. II, S. 348 gewünschten Untersuchungen über das Fortleben griechischer theologischer Literatur in den Übersetzungen. Einen ersten derartigen Versuch über Gregor machte Assemani, *Bibl. Or.* III, 1 S. 23.

² Engelbrecht S. XXXII gibt von der Verbreitung dieser Unterschrift in den Hss. sicher ein falsches Bild. Sie findet sich auch in dem Göttinger *Cod. Theol.* 92 (s. XV, aus Spanheim: Mitteilung von Dr. Simon). Über die Hs. aus Stavelot vgl. Theodor Gottlieb, *Über mittelalterliche Bibliotheken* 1890, S. 285 No. 30, Anm.

aut fictum est, uerum non est; atque omne quod fabulosum aut fictum non est, uerum est; contraria itaque sibi sunt ueritas et figmentum.“ — Zu 112, 24 *haustus* (*ausus* Cod.): „*est aeternitas quae ex se uoluit et in se reuoluit, quasi filios deuoret proprios uel ordinem temporum.*“ — Über 113, 2 *lapidem* steht *abadir*.

Vielleicht ist die **armenische** Übersetzung (**A**) die zweit-älteste. Sie hat eine ganz eigentümliche Anordnung, die Dashian in seinem Katalog der armenischen Hss. in der Mechitharisten-Bibliothek zu Wien 1895 beschreibt¹. Da dies Werk nicht allen Lesern zugänglich sein wird, setze ich die Nummern der Reden nach Migne hierher.

[I. Sammlung:] 2, 12, 9, 21, 7, 8, 18, 43.

[II. Sammlung:] „Zur Schifffahrt“: 34, Meletius [von Gregor von Nyssa PG. XLVI, 852], 42, 11, 3, 25, 19, 4, 5, 26, 36.

[III. Festreden:] Gesagt vom Philosophen Hermes, 38, 39, 40, 1, 45, 44, 41, Eccl., 16, 14, 24, 15.

[IV. Theologische Reden, nach dem Anfang von Or. 27 benannt] Sammlung „*Ad eos*“: 27, 20, 29, Gegen jene, welche sagen, daß der Vater größer ist als der Sohn [Gregor von Nyssa PG. XLVI, 553], 30, 31, 28, 33, Cled. I (Ep. 101), II (Ep. 102), 17, 32, 6, 23, 22.

In dem mittelalterlichen „Buch der Ursachen“, einem biblisch-patristischen Einleitungswerk, ist die Reihenfolge der Sammlungen abweichend: III, IV, I, II.²

Die **Syrer** haben Gregor von Nazianz eifrig übersetzt, kommentiert und studiert. Die Geschichte des Rabbān Bar Ēdtā, eines nestorianischen Mönches des 5. Jahrhunderts, berichtet, daß er unter anderm auch „das Buch des heiligen Gregor von Nazianz“ auswendig wußte³. Diese alte nesto-

¹ Der freundlichen Vermittelung von P. Nerses Akinian verdanke ich Photographien von vier Reden aus der Wiener Hs. 320 s. XIII–XIV. Wie er mir vor kurzem schrieb, beabsichtigen die Wiener Mechitharisten, eine Ausgabe der Übersetzung zu drucken.

² Über Or. 27 schreibt das „Buch der Ursachen“: „Nach dem Tode des großen Konstantin wurde sein Reich in zwei Teile geteilt, unter seine zwei Söhne, da er bei seinem Sterben in der Stadt Nikomedeia schrieb ein Testament, weil seine Söhne dort nicht angekommen waren . . .“; bis hierher von Dashian, Arm. Teil S. 226 angeführt.

³ ed. Addai Scher, *Revue de l'Orient chrétien* XI (1906) S. 406.

rianische Übersetzung (S¹) hat Wright in Hss. des Britischen Museums finden wollen, trotzdem nicht alle nestorianisches Aussehen haben¹. Der Patriarch Timotheos I († 823) verglich mit ihr die „häretische“ (d. i. jakobitische) Version, von der er sich ein Exemplar von dem Abt Rabbān Sergios verschaffte². Er führt in seinen Schriften Gregor oft an und bekämpft mehrfach dessen monophysitische Auslegung³.

Bei den Westsyryern (Jakobiten) (S²) werden drei Männer als Übersetzer des Nazianzeners genannt⁴: zunächst der Abt Paulus von Cypern, der vor den Persern dorthin geflohen war und sein Werk 624 vollendete⁵; dann Athanasios von Balad († als Patriarch von Nisibis 687/88) und Jakob von Edessa († 708). Doch der letzte wird nur von Bar-Hebraeus genannt und ist mit Wright auszuscheiden.

Ich habe nach Photographien (= je einer Doppelseite) längere und kürzere Proben folgender Hss. des Britischen Museums untersucht⁶: *Add. 17146* (= *DLX*, 6.—7. Jahrh.: 27 Bl.); *18815* (= *DLIX*, 9. Jahrh.: 29 Bl.); *14548* (= *DLVIII*, geschrieben 790⁷; 39 Bl.); *12153* (= *DLV*, aus dem Jahre 845; 2 Bl.).

Es ergibt sich bei einer Vergleichung, daß wir in diesen Hss. zwei Übersetzungen zu unterscheiden haben, wie ja schon

¹ *Catalogue of Syriac Mss. in the British Museum* II (1871) S. 423 ff.; Bemerkung S. 437 b.

² O. Braun, *Briefe des Katholikos Timotheos I.: Oriens Christianus* III (1903) S. 12 f., 15.

³ Jérôme Labourt, *Le patriarche Timothée et les Nestoriens sous les Abbasides: Revue d'histoire et de littérature religieuses* X (1905) S. 386², 393. In seiner lateinischen These: *De Timotheo I Nestorianorum patriarcha (728—823)*, Paris 1904, S. XIV, 27 erwähnt Labourt, daß die Briefe an Kledonios und die *Or. de filio* in den damaligen Streitigkeiten eine große Rolle spielten; Timotheos kennt Gregor „in der Übersetzung Pauls von Cypern“.

⁴ Vgl. Wright, *A short History of Syriac Literature* 1896 S. 135, 155, 149.

⁵ Über den Einfall der Perser in Syrien und Ägypten vgl. *Leontios' von Neapolis Leben des hl. Johannes des Barmherzigen, Erzbischofs von Alexandrien*, hrsg. von H. Gelzer 1893 S. 127, 151 ff.; Johannes floh im Juni 619.

⁶ Außerdem besitze ich fast den ganzen Nonnus.

⁷ Eine Schriftprobe bei J. P. N. Land, *Anecdota Syriaca* I (1862), Tab. XII spec. 62, 63; S. 75: „*ridiculae porro formae, fere perpendiculares*“.

Wright gesehen hat. S¹: in *Add. 17146* und *18815* stimmt der Anfang von *Or. 45* überein; *17146* enthält eine andere Übersetzung von *Or. 1* als uns in S² (= *Add. 14548* und *12153*) überliefert ist. Diese beiden Versionen sind aber nicht unabhängig voneinander, sondern die eine ist eine Revision der andern. In S² werden von S¹ übernommene griechische Fremdworte beseitigt, Versehen verbessert, die Feinheiten des Originals genauer wiedergegeben. Ist nun S¹ die nestorianische Übersetzung, wie Wright will?

Einen Beweis dafür, daß S¹ bei den Nestorianern gebraucht wurde, liefert uns der von Frankenberg veröffentlichte Kommentar des Nestorianers Bābhai (Anfang des 7. Jahrh.) zu den Centurien des Euagrius Pontikos¹. Das Zitat aus der Rede über das Passah *Or. 45*, 3 ὅλον γὰρ ἐν ἑαυτῷ — μόνον, ἡ ἀπειρία (Frank. S. 40) stimmt mit *Add. 18815* Fol. 62^b—63^a überein.

S¹ wird auch benutzt von Sāhdōnā-Martyrios in seiner Schrift über das vollkommene Leben, die er im Alter von 28 Jahren kurz nach 630 verfaßte. S¹ *Add. 17146* Fol. 112^{a1} 112^{b2} = *Or. 27*, 4 μνημονευτέον γὰρ — καθαρότητα + *27*, 7 πρὸς ἡμᾶς — θεολόγον stimmt mit Sāhdōnā, *Quae supersunt omnia*, ed. Paulus Bedjan 1902 S. 294 überein².

S² wird von dem Übersetzer der Briefe des Severus benutzt. In der Ausgabe von E. W. Brooks, *The sixth book of the select Letters of Severus patriarch of Antiochia I*, 1 (1902) S. 14 f ist das Zitat aus *Or. 6*, 11 gleich S² *Add. 14548* Fol. 52^b. Der Presbyter Athanasios von Nisibis, den Brooks abweichend von Wright von dem spätern Patriarchen Athanasios von Nisibis unterscheidet, übersetzte die Briefe auf Bitte der Bischöfe Matthaeus von Berrhoea und Daniel von Edessa im Jahre 669. Es ist hier zu beachten, daß er die Stelle nicht

¹ *Abhandlungen der Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N. F.* Bd. XIII, No. 2 (1912). Der syrische Text ist sehr unübersichtlich ohne Absätze gedruckt (wohl direkt nach Photographien?). Die Zitate S. 200, 224; 162, 272 = *Or. 23*, 10. 13 stimmen, wie zu erwarten, nicht mit S² *Add. 14548* überein. — Über Bābhai vgl. Wright, *History* S. 167—169.

² Ich wurde durch Heinr. Goussen, *Martyrius-Sahdona's Leben und Werke* 1897 S. 11 Anm. auf das Zitat hingewiesen.

neu übersetzte, sondern sich durch Nachschlagen in seinem Gregor die Arbeit erleichterte¹.

Da als Übersetzer von S² ausdrücklich Paulus von Cypern genannt wird (z. B. im Pinax von *Add. 12153*), so bleibt anscheinend für Athanasios von Nisibis als Übersetzer nichts übrig. Daß er sich viel mit Gregor beschäftigt hat, wird auch durch einen Brief Georgs des Bischofs der Araber († 724/25), eines Schülers und Freundes des Athanasios und Jakob von Edessa, bezeugt. Der Presbyter Jakob, sein Syncellus, hatte bei ihm angefragt wegen *Or. 2, 13*. Georg macht ihn in seiner Antwort² darauf aufmerksam, „daß die Übersetzung dieser Stelle aus der griechischen Sprache in die syrische nicht genau gemacht ist, und daß ihr Wortlaut nicht so eingerichtet ist, wie es dem Sinn und dem Gedanken des Lehrers entsprechen würde . . . Es ist nun die Fassung des Satzes entsprechender und genauer, wie es auch der den Heiligen zuzuzählende Patriarch Athanasios mir übersetzt, also . . .“ Ich muß es einem Londoner Gelehrten überlassen, dies Zitat mit S² zu vergleichen.

Da ich nur Proben von S habe, Gregor überdies die Bibel nicht häufig anführt, beschränke ich mich darauf, einige Übereinstimmungen von S¹ mit der sogen. „Philoxeniana“ (ed. White) zu notieren. *Or. 27, 1 προσκνόμενοι*, Anspielung auf *κνηθόμενοι* 2. Tim. 4, 3: *صح* *Add. 17146* Fol. 111^a. — *Or. 45, 1* Luc. 2, 14: *Add. 18815* Fol. 62^a. — *Or. 41, 13* Joh. 3, 5: *Add. 17146* Fol. 86^a. — *Or. 44, 2* Joh. 10, 22: *Add. 17146* Fol. 101^b. Diese Berührungen sind wohl zufällig und erklären sich durch engen Anschluß des Übersetzers an die Vorlage. Ob wirklich ein Nestorianer S¹ übertragen hat, bleibt immerhin noch zweifelhaft. S¹ kann die beiden Parteien gemeinsame älteste Übersetzung sein, die bei den Jakobiten durch die Revision des Paulus verdrängt wurde.

¹ Die Zitate aus *Or. 33* konnte ich leider nur mit der Übersetzung S¹ vergleichen, mit der sie, wie zu erwarten, nicht übereinstimmen.

² In deutscher Übersetzung hrsg. von V. Ryssel, *Georg des Araberbischofs Gedichte und Briefe* 1891 S. 62 f. Der Brief ist zwischen 714 und 718 geschrieben. Vgl. auch S. 64: doppelte Übersetzung von *Or. 8, 4* Schluß.

Lexikalisch sind die syrischen Übersetzungen der Reden noch nicht ausgebeutet; ich fand wenigstens im *Thesaurus Syriacus* von Payne Smith immer nur Or. 15 angeführt. Ihr Druck würde also nicht nur die Krakauer Ausgabe der Werke Gregors fördern, sondern auch das syrische Wörterbuch bereichern. Vielleicht könnte die Akademie sich mit der *Patrologia Orientalis* dazu vereinigen. Daß die Varianten von S in die neue Gregor-Ausgabe aufgenommen werden müssen, will ich unten an Or. 27 zeigen. Geschieht dies nicht, so wird wenigstens in den Reden die neue Ausgabe die vorhandene nur wenig verbessern.

Die stichometrischen Angaben von S weichen nur unwesentlich von den aus griechischen Hss. bekannten Zahlen ab. Die im Text angegebenen Stichen stimmen übrigens bisweilen nicht mit denen des Index überein. S² *Add. 12153* hat im Index für Or. 1: 150 (Text, S² 14548 Ind. Text: 108), Or. 7: 713 (wie *Oxon. Can.* 74¹ und *Mosqu.* 139 Vlad.), Or. 11: 205, Or. 12: 152, Or. 15: 480, Or. 21: 1164, Or. 23: 442, Or. 27: 270, Or. 30: 594 (Graux 600), Or. 34: 299, Or. 39: 500 (nach *Add. 14548* Text: ohne Nonnus). — Pinax von *Add. 14549* (2. Teil des syrischen Gregor, aus dem ich den Nonnus mir photographieren ließ): Or. 13: 80, 14: 1107, 20: 301, 37: 720, *Ad Virginem*: 92, *Ad Cledonium Ep. CI*: 440, *Ep. CII*: 200. Ich beschränke mich auf diese Angaben, da ich die Varianten der syrischen Überlieferung aus meinen Photographien nur ungenügend kenne.

Auch die Gedichte Gregors sind mehrere Male ins Syrische übersetzt worden. Als erster hat sich Senorinus Candidatus an dem schwierigen Text versucht; das Stück, was uns von seiner nach der Überschrift im Jahre 976 = 664/5 angefertigten Arbeit erhalten ist, hat Ignazio Guidi veröffentlicht².

¹ Für eine Abschrift der Zahlen bin ich Prof. Allen zu Dank verpflichtet. Or. 1: 118, 11: 205, 14: 1107 (wie Graux vermutete), 16: 626 ἐν ᾧ 825, 20: 330, 34: 299. Das sind die bemerkenswertesten Angaben.

² *Di un' iscrizione sepolcrale siriana e della versione dei carmi di S. Gregorio Nazianzeno fatta da Candidato di Amed: Actes du X^{me} Congrès international des Orientalistes. Session de Genève, 1894, P. III (Leide 1896) S 73–82 (nach Cod. Vat. Syr. 96).*

J.-B. Chabot hat kaum Recht mit der Annahme, J. Bollig und H. Gismondi hätten uns mit einer Ausgabe der nestorianischen Übersetzung beschenkt¹. Doch die Frage ist noch nicht genügend geklärt². Auch sind noch nicht alle syrischen Hss., die Gregors Gedichte enthalten, untersucht. Als letzten Übersetzer führt Duval Theodosios auf³, dem er auch eine Übersetzung der Homilie Gregors über die Wunder des Propheten Elias zuschreibt. Doch die Blätter des *Cod. Vat. Syr.* 96 Fol. 95^b—96^{b4}, deren Photographien mir Ende November 1908 das Kgl. Preußische Historische Institut vermittelte, enthalten keine unbekannte Rede, sondern eine Übersetzung des Gedichtes auf die Wunder der Propheten Elias und Elisa (Migne *PG.* XXXVII, 477: I, 1, 16). Vora geschickt ist eine Bemerkung, nach welcher der edessenische Presbyter Theodosios aus dem Kloster Qennešrē die Übersetzung im Ḥazīrān des Jahres 1113 Alex. begann und im Monat Kānūn [sic] am Ende des folgenden Jahres beendigte — also im Jahre 802/3. Der Text stimmt bis auf unbedeutende Varianten mit dem von Bollig, *Carm. iamb.* I S. 153 f., abgedruckten *Vat.* 105 überein. Diese Tatsache ist der oben angeführten Vermutung Chabots nicht günstig⁵.

Der *Πρὸς παρθένον παραινετικός* ist einmal unter den Gedichten (*Carmina* II S. 43), dann auch noch in zwei abweichenden Übersetzungen in den Reden überliefert, von denen die eine aus *Add.* 14549 von Gismondi S. 53 als Appendix beigegeben ist. Die andere, *Add.* 18815 Fol. 27, ist noch nicht gedruckt. — Die *Σημασία εἰς Ἰεζεκὴλ*, die in manchen griechischen Hss. den Reden des Nazianzeners bei-

¹ Chabot, *Journal Asiatique Sér.* IX, T. 11 (1898) S. 542—546 in seiner Anzeige des zweiten Teiles von *Sancti Gregorii Theologi Liber carminum iambicorum*, edd. J. Bollig et H. Gismondi, P. 1. 2 Beryti 1895—96.

² Vgl. Duval, *La littérature syriaque* 1899 S. 312 f.

³ Er erwähnt ihn auch in seinem Aufsatz *Notice sur la Rhétorique d'Antoine de Tagrit: Orientalische Studien für Nöldeke* I (1906) S. 479.

⁴ Unmittelbar darauf folgt das oben erwähnte Bruchstück der Übersetzung des Candidatus.

⁵ So urteilt auch Baumstark, dessen Bemerkungen in dieser Zeitschrift N. S. II S. 347 ich zu vergleichen bitte. Die Massora zu Gregor erwähnt er ebend. S. 122.

gegeben ist, ist in armenischer Übersetzung als Werk des Euagrius 1907 in dessen Werken gedruckt worden, ed. Sargisean S. 9—12. Weder die syrische noch die armenische Überlieferung der Reden Gregors hat einen Platz für die Schrift „An Philagrios über die Wesensgleichheit“¹. Näheres über die Anordnung der beiden syrischen Bände findet man in Wrights Katalog.

Die **kirchenslavische** Übersetzung (Sl.) hat nach einer Hs. des 11. Jahrhunderts in der Kaiserlichen Öffentlichen Bibliothek in St.-Petersburg 1875 A. Budilovič herausgegeben, nachdem er schon 1871 ihre Sprache in einer besondern Schrift untersucht hatte². Sie wird mit andern Übersetzungen theologischer Werke in die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts gesetzt und stammt wahrscheinlich aus der Glanzzeit des bulgarischen Zaren Symeon († 927)³. Die Petersburger Hs. enthält folgende 13 Reden: 39, 43, 40, 38, 2, 6, 5, 27, 28, 16, 45, 44, 1. Schon Sreznevskij hat in seinen „*Alten Denkmälern der russischen Litteratur und Sprache*“ eine Probe aus ihr gegeben⁴ und hat in seine Chrestomathie auch Stücke aus der spätern Übersetzung der 16 Reden mit dem Kommentar des Niketas von Herakleia aufgenommen⁵. In Katalogen

¹ Vgl. Joh. Dräseke, *Gesammelte patristische Abhandlungen* 1889 S. 103—168; dazu de Lagarde, *Mitteilungen* IV (1891) S. 18—20 und unten S. 271, Anm. 5 über Philagrios.

² A. Budilovič, *Izslédovanie jazyka drevneslavjanskago perevoda XIII slov Grigorija Bogoslova*, St.-Petersburg 1871 (mit griechisch-kirchenslavischem Wörterbuch und S. 126—141 Kollation mit Migne). — *XIII slov Grigorija Bogoslova . . . Kritiko-paleografičeskij trud* A. Budiloviča, St.-Petersburg 1875. Vgl. *Žurnal Ministerstva Nar. Prosv.*, 1872, Bd. 162, II S. 342—363; 164, II S. 166—189. Jagić, *Archiv für slavische Philologie* I (1876) S. 373—375.

³ Pogorëlov, *Archiv für slav. Philol.* XXIV (1902) S. 274; Budilovič, *Izsléd.* S. 126. Vgl. auch A. S. Archangel'skij, *Die Werke der Kirchenväter in der altrussischen Litteratur: Žurnal Min. Nar. Prosv.* 258, Juli 1888, S. 33—37.

⁴ *Drevnie pamjatniki russkago piš'ma i jazyka* 1863 separat und in *Izvěstija Imper. Akademii Nauk po Otdeleniju russkago jazyka i slovesnosti*; die von A. Byčkov 1882 herausgegebene 2. Ausgabe hat nicht alle Stücke übernommen. — *Or.* 16: *Izv.* III (1854) S. 27—38; IV (1855) S. 294—312. *Or.* 28: *Izv.* X (1863) S. 486—490.

⁵ *Denkm.* 2 Sp. 203, 271, 291 f. — Über Niketas vgl. Sickenberger, *Texte und Untersuchungen* XXII, 4 (1902) S. 11 f., 16, 28 f.

slavischer Hss. fand ich diese 16 Festreden in verschiedener Reihenfolge, je nachdem als Anfang des Festkreises Ostern oder Weihnachten gesetzt wurde. *Belgrad, Akademie*¹ Nr. 90 (14. Jahrh.); *Moskau, Synodal-Bibliothek*² No. 120—122 (17. Jahrh.): *Or.* 1, 45, 44, 41, 15, 24, 19, 38, 43, 39, 40, 11, 21, 42, 14, 16. Es wird in Beischriften auch angegeben, für welche Feiern die Reden bestimmt sind. *Or.* 19: in der Woche der heiligen Väter vor Christi Geburt; 11: 10. Januar; 21: 18. Januar; 42: 25. Januar, der Tag Gregors selbst; 14: εἰς τὴν κυριακὴν τῆς ἀπόκριω; 16: εἰς τὴν κυριακὴν τῆς τυροφάγου. Mit Weihnachten beginnt *Moskau, Syn.-Bibl.* No. 119 (16. Jahrh.)³: *Or.* 19, 38, 43, 39, 40, 11, 21, 42, 14, 16, 1, 45, 44, 41, 15, 24. Die erste Anordnung ist auch in den griechischen Hss. der λόγοι ἀναγινωσκόμενοι⁴ die gewöhnliche. Andere Hss. stellen die Festreden voran und lassen darauf die Reden auf die Fastensonntage und die Heiligen folgen: so *Syn.-Bibl.* 117 (14. Jahrh.)⁵.

¹ Ljub. Stojanović, *Katalog rukopisa i starich štampanich kniga. Zbirka Srpske Kraljevske Akademije*, Belgrad 1901.

² (A. Gorskij und K. Nevostruev), *Opisanie slavjanskich rukopisej Moskovskoj Sinodal'noj Biblioteki* II, 2 (1859) S. 107 f.; 92—98.

³ Gorskij II, 2 S. 90—92.

⁴ Johannes von Euchaïta, *Versus iambici* PG. CXX, 1143 ζη', klagt darüber, daß deshalb die andern Reden Gregors vernachlässigt werden.

⁵ Von Gorskij II, 2 S. 68—87 besonders ausführlich beschrieben. Von den hier erwähnten kleinen Beigaben steht der Brief an Philagrios auch in No. 119 hinter *Or.* 45. Er wird von Gorskij S. 70 als der Brief an den Rhetor Eudoxios identifiziert: PG. XXXVII, 153 *Ep.* 180; vgl. *Eos* XVI (1910) S. 123. Zusammen mit Fragmenten aus *Or.* 7 hat ihn No. 120 am Schluß hinter *Or.* 16. Nach den syrischen Lexikographen soll Philagrios (= „deserti amans“) ein Bruder der Mutter Gregors gewesen sein: *Thesaurus Syr.* Col. 3104. — Erklärung des Symbols: Gorskij II, 1 (1857) S. 59. Anscheinend nicht identisch mit dem Symbol des Gregorios Thaumaturgos, zu dessen Überlieferung Poncelet, *La vie latine de S. Grégoire le Thaumaturge* zu vergleichen ist (*Recherches de science religieuse* I [1910] S. 132—160). Dies von Caspari behandelte Symbol steht unter dem Namen Gregors von Nazianz im armenischen „*Buch der Briefe*“ (Girkh thlthoc, Tiflis 1901 S. 213 f.: in einem Brief des Katholikos Komitas über den Glauben aus dem Anfang des 7. Jahrh.) — Nonnus: Gorskij II, 1 S. 30 f. — Gedicht Ἀρχὴν πάντων, Migne PG. XXXVII, 908: Sreznevskij, *Izv.* X S. 579 f.; *Denkm.* 2 Sp. 79. — M. Speranskij, *Razumënija edinostročnyja Grigorija Bogoslova i Razumy mudrago Menandra v russkom perevodě: Izvěstija Otdělenija russkago jazyka* III, 2 (1898) S. 541—559. —

Budilovič hat durch seine Anmerkungen dem künftigen Herausgeber der Reden schon vorgearbeitet; doch müssen seine Angaben noch nachgeprüft werden¹.

Ins **Georgische** übersetzte die Werke Gregors samt der Vita Euthymios († 1028) im Iberer-Kloster auf dem Athos, wohl aus dem griechischen Original. Vgl. Brosset, *Histoire et littérature de la Géorgie*, St.-Petersbourg 1838 S. 123—126, in dem Verzeichnis der Werke des Euthymios No. 11; A. A. Cagareli, *Svėdėnija o pamjatnikach gruzinskoj piš'mennosti* I, 1—3, Petersburg 1880—94: 1 S. 55—59 No. 14. Die Vita ist nach 1 S. 85 No. 58 übersetzt im Jahre 980. Cagareli verzeichnet Hss. in Iviri, im Kreuz-Kloster bei Jerusalem, auf dem Sinai und in andern Bibliotheken: vgl. I, 1 Iviri No. 76 (11. Jahrh.); 2 S. 30 No. 105, S. 38 No. 131, S. 43 No. 144; 2 S. 85 No. 88; 3 S. 107 No. 24, S. 197 No. 74. Vgl. ferner Džavachov, *Materialy dlja istorii gruzinskoj patrističeskoj literatury: Christianskij Vostok* I (1912) S. 9 f.

Abūl-Barakat († 1363) nennt in seinem Katalog der christlichen Schriften in **arabischer** Sprache² eine Sammlung von 30 Schriften Gregors. Aus der von ihm benutzten Hs. entnimmt er die Bemerkung des Schreibers, er habe nicht die Ordnung seiner Vorlage bewahrt, sondern diejenigen Predigten vorangestellt, welche man oft brauche. Eine andere Reihenfolge bietet wieder die Hs. der Universitäts-Bibliothek

Von Gregor „dem Philosophen“ (fälschlich im Titel dem Theologen zugeschrieben) sind zwei russische „Belehrungen“; vgl. A. Sobolevskij, *Izv. Otd. russk. jaz.* XII, 1 (1907) S. 250—262. — Ob die Hs. der Belgrader Akademie No. 84 (18. Jahrh.) eine alte Übersetzung enthält, wäre wohl noch zu untersuchen.

¹ In Anm. 7 zu Fol. 5, *α* tut er dem Übersetzer z. B. unrecht, wenn er ihn eines Pleonasmus beschuldigt. Er las *Or.* 39, 6 (Migne XXXVI, 341 A 7): οὐ μᾶλλον τιμῶντες δι' ἑαυτῶν τὰ σεβάζματα ἢ δι' ἐκείνων ἀτιμαζόμενοι. So *Dresd.* 96, *Par.* 527 (nach meiner eigenen Kollation). In *Or.* 5 geht die Vorlage des Übersetzers mit den Hss., welche die Migne XXXV, 684 (17) notierte Lücke haben.

² Mit Übersetzung herausgegeben von Wilhelm Riedel: *Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-hist. Klasse*, 1902 S. 635—706; S. 669 Anm. 8 weist Riedel die in Paris und Rom liegenden arabischen Gregor-Hss. nach: diese enthalten aber nur einzelne Stücke. Vgl. auch S. 674 Unterhaltung mit Makrina.

zu Cambridge *Add. 3292* (17. Jahrh.): 19, 38, 39, 40, 14, 43, 2, 11, 1, 45, 44, 41, 24, 42, 16, 28¹. Andere Hss., die uns wahrscheinlich über die ursprüngliche Anordnung der arabischen Übersetzung aufklären werden, liegen auf dem Sinai; Margaret Dunlop Gibson führt sie in ihrem kurzen Katalog (*Studia Sinaitica* III, 1894) unter Nr. 273—279 und 568 auf. Riedel (S. 643^b und 670⁴) vermutet, die Übersetzung sei aus dem Syrischen geflossen. Doch falls sie nicht direkt nach dem griechischen Original gemacht ist, käme noch das Koptische in Betracht². Sicher aus dem **Koptischen** ins Arabische übersetzt sind die 12 Anatheme aus dem 1. Brief an Kledonios: Wright-Cook II, S. 938, vgl. Riedel S. 703.

Unter den Kirchenvätern, die nach Leipoldts Zusammenstellung ins Saïdische übersetzt sind, kommt Gregor nicht vor³. Trotz mehrfacher Bemühungen habe ich nur eine Rede gefunden: *Or. 14* in einem Codex memphiticus von 1025 führt Zoega an in seinem *Catalogus codicum copticorum mss. qui in Museo Borgiano Velitris adservantur*, Romae 1810 S. 19. Fragmente in einer Katene: *Katalog der Hss. der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig* II (1906) S. 420⁴.

Für das **Aethiopische** muß ich mich mit einem Verweis

¹ Ausführlich beschrieben von Wright-Cook, *A catalogue of the Syriac Mss. in the Univ. Library of Cambridge* II (1901) S. 960—965. Danach ist die Überschrift der 1. Rede bei Riedel zu verbessern: „Über den Weihrauch (اللبان)“; darin wird die Geburt erwähnt“. Gemeint ist die Rede an *Julian*, der in der Cambridger Hs. البیان geschrieben ist. Die Titel der Reden bei Wright sind ziemlich lang und geben meist auch den Anlaß an. Mai (*Scriptorum veterum nova collectio* IV S. 547: No. 566 pag. 128 und S. 154: No. 75 fol. 45) gibt als Titel einer am 2. Fastensonntag zu lesenden Rede an: homilia de tentatione Christi. Vgl. Zotenberg, Paris Fonds syriaque p. 193.

² Für die Datierung der Übersetzung sind vielleicht die Zitate aus Gregor bei Theodor Abū Qurra von Bedeutung, falls sie aus ihr entnommen sind (*Forschungen zur Christl. Literatur- und Dogmengeschichte* X, 3/4 1910 S. 292). — Ein Faksimile einer Seite (= *Or. 32, 9*) aus *Sinai, Cod. Arab. 276* (datiert 1225) bringen die *Studia Sinaitica* No. XII, pl. 16.

³ *Texte und Untersuchungen* XXV, 1 (1903) S. 33, 209 f.

⁴ Die Reden *De Abraham et de Isaac* und *De Annunciatione* (Assemani, *Bibl. Or.* I S. 618 Cod. X und XV) sind wohl von Gregor von Nyssa und Thaumaturgos. (Die Richtigkeit der ersten Hälfte dieser Vermutung wird durch die Ausgabe der Rede *De Abraham* von M. Chaîne: *Revue de l'Orient chrétien* 1912 S. 395—409 bestätigt. Nachtrag bei der Korrektur.)

auf Wright, *Catalogue of the Ethiopic Mss. in the British Museum* 1877 begnügen, in dem außer kleinern Stücken eine Homilie auf den Ostersonntag (*Or.* 45?) vorkommt.

Or. 27: Gegen die Eunomianer.

§ 1 Anf. ταῖς βεβήλοις καινοφωνίαις S¹, S² am Rand. Die griechische Ausgabe hat καινοφωνίαις ohne Variante. Die beiden Vokale wechseln häufig: vgl. z. B. Irenaeus ed. Harvey I S. 299³. Doch ist die Lesart von S¹ vielleicht vorzuziehen, da sie von Rufins Übersetzung gestützt wird.

§ 1 Schluß: καὶ ἴσως ἦττον ἂν ἦσαν σοφισταὶ καὶ κυβισταὶ λόγων ἄτοποι καὶ παράδοξοι, ἵν' εἴπω τι καὶ γελοίως περὶ γελοίου πράγματος.

S² und die bessern Hss. von A (nach Mitteilung Akinians) lesen γελοίως ὥς. Die Periode erhält dadurch eine bessere Gliederung, der Ausfall ist leicht erklärlich.

Κυβισταί ist die gewöhnliche Lesart der griechischen Hss. und wird als ‚Taucher‘ erklärt: so schon Elias von Kreta (PG. XXXVI, 760) und Sl. In seiner Ausgabe der fünf theologischen Reden (Cambridge 1899) gibt Mason dieser Lesart vor κυβισταί den Vorzug, weil ‚Würfler‘ ein weniger lächerliches Bild sei. Die Übersetzung ‚Taucher‘ ist aber falsch; vgl. W. E. D. Downes, *On κυβιστητῆρες and the relation of Iliad II 750 to II 615: The Classical Review* 20 (1906) S. 147 f. Es sind ‚Tänzer‘. Über die harmonischen Bewegungen der Rhetoren, die öfter zu förmlichen Tänzen (ἐξορχεῖσθαι) ausarteten, handelt Norden, *Die antike Kunstprosa* I (1898) S. 61–63, 374². Vgl. auch das Scholion von *Par.* 545 fol. 272^b: σοφισταί· ἐφευρέται λόγων ἀπρεπῶν. κυβισταὶ δὲ ἀντὶ τοῦ ἀστάτως κινούμενοι.

S¹ hat σοφισταὶ καὶ κοττισταὶ λόγων ἄτοποι καὶ παράδοξοι. Das Fremdwort, das der Übersetzer einfach übernommen hat, wird von Stephanus nur bei Malalas nachgewiesen: κόττος ‚alea‘ p. 451, 18 κοττίζειν p. 345, 17 κοττιστής p. 451, 20. Es ist wohl verwandt mit dem armenischen *koč* ‚Würfel‘. Wahrscheinlich ist κοττισταί die ursprüngliche Lesart. Schrieb jemand zur Erläuterung κυβ. über die ersten Buchstaben des seltenen Wortes, so ergaben sich leicht die beiden Lesarten der griechischen Hss., von denen Elias κυβισταί für die bessere erklärt. Vielleicht schwebte Gregor die Stelle Rep. 6 p. 487 C vor, wo Plato von den πεττεύειν δεινοί spricht: καὶ οὐκ ἔχειν ὃ τι λέγωσιν ὑπὸ πεττείας αὐ ταύτης τινὸς ἐτέρας, οὐκ ἐν ψήφοις ἀλλ' ἐν λόγοις. Oder muß man an φηροκλέπται denken? So scheint es S² verstanden zu haben: ‚Umwender . . . der Worte‘. Daß Gregor dies Bild nicht fremd st, lehrt ein Blick auf *Or.* 21 in Athanas. § 12 Anf., wo die sophistischen Theologen gleichzeitig mit Taschenspielern und Tänzern ver-

glichen werden: ... ἀλλὰ ταῦτόν ἦν ψήφοις τε παίζειν, τὴν ὄψιν κλεπτούσαις τῷ τάχει τῆς μεταθέσεως (vgl. Elias PG. XXXVI, 759), ἢ κατορχεῖσθαι τῶν θεατῶν παντοίοις καὶ ἀνδρογύνοις λυγίσμασι ... Vgl. noch *Or.* 33, 3 (Col. 217 B 10 sqq.) κατορχήσατο ... ἐξωρχησάμεν. Ferner ψηφολόγοι in dem Scholion des Basileios PG. XXXVI, 1140 B.

§ 4 Ende: καὶ τὸ καλὸν οὐ καλόν, ὅταν μὴ καλῶς γίνηται (S² am Rand: Menandros der Philosoph), ὥσπερ ἄνθος ἐν χειμῶνι (λειμῶνι? Sl.) παντελῶς ἄωρον, καὶ γυναιξὶ κόσμος ἀνδρεῖος, ἢ γυναικεῖος ἀνδράσι, καὶ πένθει γεωμετρία, καὶ πότῃ δάκρυον ... Maximus meint in seinen *Ambigua* (PG. XCI, 1212 f.), zur Trauer passe die Geometrie nicht als fröhliche Wissenschaft (man frage unsere Primaner!), und nimmt zu *Eccli.* 22, 6 seine Zuflucht: Μουσικὰ ἐν πένθει ἄκαιρος διήγησις. Des Rätsels Lösung bietet S¹: γελοῖα καὶ μικρά (μικρά ist dem δάκρυον parallel). Den Übergang zu der verderbten Lesart, die auch LA bieten, vermittelt S²: γέλωτος ἀμετρία. Zu καὶ vgl. Brinkmann, *Rhein. Mus.* N. F. LXVII (1912) S. 610.

§ 7 Anf. haben S¹² einen Zusatz, der mir dem Satze eine bessere Gliederung zu geben scheint: ὁ δευτέρων ἐστὶ, τοῦτο ποιήσωμεν ...

§ 10 (24 C 6) hat S¹ irrtümlich τὸ πλήρες τῶν πληρωμάτων (statt ληρημάτων).

Von den A eigentümlichen Lesarten möchte ich nur § 3 (16 A 3) anführen: οἷον γραμμαῖς πονηραῖς (statt γράμμασι πονηροῖς) ἀναμιγνόντων κάλλη γραμμάτων. Der Übersetzer hat übrigens seine Aufgabe lange nicht so geschickt gelöst wie die Syrer.

Zum Schluß noch einige Worte über die Stellung von S zur griechischen Überlieferung im allgemeinen. Das von Wright veröffentlichte syrische Scholion¹ über die Chronologie der Reden Gregors gibt uns den Schlüssel zu ihrer Anordnung in den syrischen Hss., die eine Variante dieser zeitlichen Reihenfolge ist. Ich kenne auch drei griechische Hss.,

¹ Der B. Z. XXI 605 f. notierte Aufsatz von Przychocki enthält eine Übersetzung des Scholions; er ist mir noch nicht zugänglich. Ich halte es überhaupt nicht für erfreulich, daß die Krakauer ihre Gregor-Studien so verzetteln. Wenn diese in größern Zwischenräumen besonders, etwa unter dem Titel „Vorarbeiten der Krakauer Kirchenväter-Kommission“, erschienen, würden sie, glaube ich, in weitere Kreise dringen. Ein solches den Texten und Untersuchungen entsprechendes Organ müßte z. B. als Vorarbeit einer neuen Athanasius-Ausgabe die in slavischer Übersetzung erhaltene Disputation gegen Arius bringen (vgl. Archangel'skij, *Die Werke der Kirchenväter in der altrussischen Litteratur: Journal des Ministeriums für Volksaufklärung* 258, Juli 1888, S. 15 und Gorskij a. a. O. II, 3 1862 S. 647). Für die endgültige Ausgabe wäre dann noch die armenische Übersetzung zu vergleichen: *Werke des Athanasius* ed. Tadjeci, Venedig 1899 S. 134—181.

deren Anordnung durch das Scholion erklärt wird: *Mosqu.* 140 (Vlad.), *Vindob.* 74 (Nessel), *Patm.* 36. Bei den beiden letzten sind die 16 λόγοι ἀναγιγνωσκόμενοι ausgeschieden; vielleicht sind diese beiden Bände noch erhalten und warten des Entdeckers, der ihre Zugehörigkeit zu dem *Vindob.* und *Patm.* nachweist. Viel verbreiteter als diese I. sind in den griechischen Hss. zwei andere Reihenfolgen: II (*Mosqu.* 139, *Ottob.* 3, *Patm.* 33, *Laur.* VII, 8, *Par.* 514, 515, *Coisl.* 51 . . .) und III (*Par.* 510, 540, *Monac.* 421, 448, *Ambros.* 135, 822, 832, 1014 . . .). Wenn man vielleicht auch die Vertreter von I besonders genau wird untersuchen müssen, so ist die Hoffnung, daß sie von II und III nicht bezeugte Lesarten bieten werden, doch nur gering. Auch *Vindob.* 74 hat wie *Vindob.* 126 (Klasse III) und die andern Wiener Hss., die ich verglichen habe, γεωμετρίας. Ein Kennzeichen des Archetypus der Ausgabe, auf die die griechischen Hss. zurückgehen, scheint mir zu sein, daß er in der mir näher bekannten *Or.* 27 die Zusätze Migne 12¹², 12¹⁵, 21⁶⁰ und 24 A 10—14 (Τί — ἐκκαρπούμενος) nicht hatte; diese sind aus der Ausgabe S* allmählich hineinkorrigiert worden. Die drei ersten fehlen auch in LASl. Für den vierten las Rufin etwas anderes, in Sl. fehlt er, A hat ihn. *Par.* 527 verhält sich nicht nur zu diesen Zusätzen wie A, sondern hat mit A auch eine seltene Lesart gemeinsam: 16 A 8 γράμμα (statt πρᾶγμα: vgl. *PG.* XXXVI, 153⁷). Ferner hat *Par.* 527 § 4 lin. 12 τὸ μεμνησθαι θεοῦ (so auch *Vindob.* 18, 124 und L).